

Von den Gen- und Reproduktionstechnologien zu den politischen Technologien der Individuen. Der sich fortpflanzende Mensch als Objekt der wissenschaftlichen Wißbegierde

Projektutorium an der Freien Universität Berlin 2001

Leitung: Oliver Sonntag und Fabian Kröger

1. Abstract

Über die Untersuchung der Idee der vollkommenen Gesellschaft - formuliert als Utopie - soll sich der Gen- und Reproduktionstechnologie genähert und auf Wünsche und Hoffnungen an diese eingegangen werden. In einem zweiten Schritt sollen die politischen Implikationen der Gen- und Reproduktionstechnik anhand der Gesellschaftstheorie Michel Foucaults erörtert und bewertet werden. Das Aufsuchen und Interviewen von Einrichtungen und Personen wird unsere Arbeit vertiefen.

2. Problemskizze

Das Leben kennt anscheinend den Tod nicht mehr. Die Bestimmung dessen, was Krankheit meint, ist ins Wanken geraten. Grenzverschiebungen finden statt. Dichotomien wie Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod werden neu verhandelt. Auch wird im Zeitalter der Nanosonden und Onkomäuse immer unklarer, was noch Tier und Maschine oder Mensch ist. Die technologische Entwicklung auf dem Gebiet der Humanmedizin verläuft immer rasanter. Fast jede Woche berichten die Medien über neue Entdeckungen und Möglichkeiten der Intervention in den menschlichen Körper. Demgegenüber herrscht in der Öffentlichkeit eine Mischung aus Ratlosigkeit und Optimismus. Während drei Viertel der Bundesbürger gentechnisch veränderte Lebensmittel ablehnen, wird die molekularbiologische Fundierung der Medizin überwiegend als positiv eingeschätzt. Schließlich werden maßgeschneiderte neue Therapien und Medikamente in Aussicht gestellt. Neben den großen Volkskrankheiten sollen erbliche Leiden wie Alzheimer oder Corea Huntington einer allumfassenden Gesundheit weichen. Prof. Dr. Walter Rosenthal, Direktor des Forschungsinstituts für Molekulare Pharmakologie in Berlin-Buch, geht mit dem Stand der Forschung 2001 davon aus, daß etwa mit dem Jahr 2010 die erste Gentherapie erfolgreich, mit dem Jahr 2020 das Klonieren des Menschen und die Keimbahntherapie technisch möglich sei. Um das Jahr 2030 sei mit dem Angebot einer individuellen kompletten Genomanalyse und -therapie aus der Medizin zu rechnen. Mit dem Jahr 2040 könnte schließlich die auf dem Genom basierende Gesundheitsvorsorge für alle folgen - allerdings gilt es nicht unbedingt an diesem Szenario anzusetzen.

3. Fragestellung und Ziel

Daß alles nur eine Frage der Technik sei und daß das Soziale als Problem technologisch gemeistert werden könne, ist eine Vorstellung, die wir untersuchen wollen. Daher stehen die Wünsche und Versprechungen, die seit langer Zeit mit der Vorstellung der Selbstzüchtung des Menschen und seit kürzerer Zeit mit der Gen- und Reproduktionstechnologie verbunden werden, bei uns im Zentrum.

Jedoch problematisieren wir nicht gesicherte naturwissenschaftliche Erkenntnisse, denn unsere Perspektive ist die der Sozial-, insbesondere die der Politikwissenschaft.

In seinen Vorlesungen von 1978 und 1979 stellt Michel Foucault seine neue Forschungsrichtung vor. Gegenstand dieser Vorlesungsreihe ist die "Genealogie des des modernen Staates", dessen Spuren Foucault von der griechischen Antike bis in die Gegenwart verfolgt. Er begreift den modernen Staat nicht in erster Linie als ein institutionell-administrative Struktur, sondern vielmehr als "eine verwickelte Kombination von Individualisierungstechniken und Totalisierungsverfahren". Er geht in seiner Vorlesung von der historischen These aus, daß der moderne (westliche) Staat das Ergebnis einer komplexen Verbindung "politischer" und "pastoraler" Machttechniken" ist. Mit Pastoralmacht bezeichnet Foucault eine christlich-religiöse Konzeption der Beziehung zwischen Hirte und Herde, in deren Mittelpunkt die "Regierung der Seelen" – das heißt die Führung der Individuen im Hinblick auf ein jenseitiges Heil – steht. Im Unterschied zu antiken griechischen und römischen Führungskonzepten liegt die Eigenart des christlichen Pastorats in der Entwicklung von Analysemethoden, Reflexions- und Führungstechniken, welche die Kenntnis der "inneren Wahrheit" der Individuen und ihre Formierung zu Subjekten mit Wünschen (Begehrenssubjekten) sicherstellen sollen. Neben der Institutionalisierung der Beichte etabliert das Christentum die Instanz des reinen Gehorsams. Anders als bei den Griechen und Römern fungiert Gehorsam hier nicht länger als ein Instrument, um bestimmte Tugenden zu erlangen, sondern wird selbst zu einer Tugend: Man gehorcht, um in den Zustand des Gehorchens zu gelangen.

Folgt man Foucaults Interpretation, so zeigt sich in den zahllosen Abhandlungen über Künste der Regierung zu Beginn der Neuzeit, daß sich die politische Reflexion vom Problem der Souveränität und der Person des Fürsten löst und auf alle denkbaren Aktivitäten und Handlungsfelder ausweitet. Im Mittelpunkt der Regierungskunst steht eine "Art Komplex, gebildet aus Menschen und den Dingen. Das heißt, das diese Dinge, für welche die Regierung die Verantwortung übernehmen muß, die Menschen sind, aber die Menschen in ihren Beziehungen, ihren Verbindungen und ihren Verwicklungen mit jenen Dingen, den Reichtümern, Bodenschätzen und Nahrungsmitteln, natürlich auch dem Territorium innerhalb dieser Grenzen, mit seinen Eigenheiten, seinem Klima, seiner Trockenheit und seiner Fruchtbarkeit; die Menschen in ihren Beziehungen zu jenen anderen Dingen wie den Sitten und Gebräuchen, den Handlungs- oder den Denkweisen, und schließlich die Menschen in ihren Beziehungen zu jenen nochmals anderen Dingen, den potentiellen Unfällen oder Unglücken wie Hungersnot, Epidemien und Tod" (Foucault). Potentiell fallen jeder Bereich und jede Tätigkeit - von seelischen Konflikten bis hin zu militärischen Manövern, von der Führung der Familie bis hin zu Fragen des Reichtums und speziell aktuell: dem Management des Genoms - in die Zuständigkeit der Regierung. Foucault interessiert sich aber weniger für die Ausweitung der Bereiche des Regierens als solche. Er sucht vielmehr die spezifischen Rationalitäten der Regierung zu identifizieren, die es ermöglichen, ihre unterschiedlichen Gegenstandsbereiche zu ordnen, und sie an verschiedenen Zweckbestimmungen auszurichten. Insofern zielt Regierung auf "das richtige Verfügen über die Dinge, derer man sich annimmt, um sich dem angemessenen Zweck zuzuführen"; sie ist "die Kunst, die Macht in der Form und nach dem Vorbild der Ökonomie auszuüben" (Foucault).

Im Mittelpunkt unserer Überlegungen steht das Problem des Risikos und dessen Regierung am Beispiel der Gentechnologie. Die Rede von Risiken umfaßt Versprechen und Versagen als zwei analytisch voneinander unterscheidbare Komponenten, die gleichwohl begrifflich zusammengefaßt sind. Dem Versagen als Unsicherheit, Ungewißheit und Gefahr auf der einen Seite steht das Versprechen als Möglichkeit, Chance und Gewinnerwartung auf der anderen Seite gegenüber. (Insofern ist die immer wider anzutreffende Differenzierung von "Chancen" und "Risiken" zumindest mißverständlich: Risiken haben selbst immer schon den Charakter von Chancen.) Bei unserer Analyse wird es allerdings nicht allgemein um die Regierung der Risiken der Gentechnologie gehen, sondern allein um die Anwendung dieser Technologie auf den Menschen und hierbei wiederum vor allem um die Genomanalyse und die genetische Diagnostik. Unsere These lautet, daß die "Genetifizierung der Gesellschaft" als eine "Regierung der

Risiken" zu begreifen ist, die ein spezifisches Verhältnis von Regierung und Repräsentation, von Fremd- und Selbstführung impliziert. Deshalb haben wir auch als Titel dieses PT's folgenden Satz gewählt: "Von den Gen- und Reproduktionstechnologien zu den politischen Technologien der Individuen". Deutlich werden soll, daß wir die Gen- und Reproduktionstechnologie mit ihren "Risiken" und "Chancen" als eine politische Technologie der Regierung von Individuen verstehen. Der Rekurs auf Risiken geht mit dem Versprechen und der Hoffnung eines Zugewinns an Sicherheit einher, zugleich aber werden immer mehr "Dispositive der Unsicherheit" geschaffen. Die versprochene Kontrolle von Risiken in der Genomanalyse führt letztlich sogar zu einer unkontrollierten Ausweitung möglicher Defekte und Krankheiten (der sogenannte Boom der Diagnosemöglichkeiten) – eine Expansion, die – so unsere Annahme – gleichwohl einem spezifischen Kalkül und einer genauer zu untersuchenden "Logik" folgt.

Analytisch lassen sich drei Untersuchungsdimensionen unterscheiden:

Erstens wird das Genparadigma als ein "Wahrheitsprogramm" entziffert, das eine bestimmte Repräsentation von Individuum und Gesellschaft, Natur und Technologie produziert. *Genetifizierung als Wahrheitsprogramm.*

Darüber hinaus trägt das Bild, das dieses Wahrheitsprogramm entwirft, zur Bildung neuer und der Umbildung bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse bei. Zweitens also stellt sich die Frage, welche sozialen Folgen die "Genetifizierung der Gesellschaft" hat – selbst wenn Genomanalyse und Gendiagnostik die hoch gesteckten Erwartungen nicht einlösen können? Unsere Vermutung ist, daß der Gendiagnostik eine strategische Rolle in einer neoliberalen Transformation des Sozialen zukommen könnte. Für deren Analyse ist es wichtig, das Verhältnis von Technologie und Gesellschaft anders als in Begriffen von Ursachen auf der einen und Wirkungen auf der anderen Seite zu thematisieren. Statt die Gendiagnostik als Ausdruck instrumenteller Vernunft zu dechiffrieren, soll sie hier als Instrument und Effekt einer politischen Rationalität betrachtet werden, die eine Umcodierung gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse in Angriff nimmt und eine Individualisierung und Privatisierung gesellschaftlicher Risiken betreibt. Eher als von der Macht der Technologie soll daher von den Technologien der Macht bei der Führung von Individuen die Rede sein. *Genetifizierung als Machtstrategie.*

Zum dritten Punkt: Die erfolgreiche Individualisierung und Privatisierung gesellschaftlicher Risiken erfordert verantwortliche und vorrausschauende Subjekte, welche die genetische Diagnostik in Anspruch nehmen (wollen) und sich den daraus folgenden Entscheidungszumutungen unterziehen bzw. bestimmte Entscheidungsoptionen nachfragen. Daraus ergibt sich die Frage nach den historisch-politischen Kontinuitäten und Brüchen zwischen "alter" Eugenik und aktueller "Alltagseugenik" (Degner). An die Stelle staatlich verordneter eugenischer Programme, die vor allem auf repressive Mittel zurückgriffen und deren Gegenstand die "Volksgesundheit" war, tritt eine Regierung der genetischen Risiken, die im Namen von Selbstbestimmung, Eigenvorsorge, Verantwortung und Wahlfreiheit auf eine Optimierung des individuellen Humankapitals zielt. Diese "Kunst der Regierung des Genetischen" etabliert eine neue Körperpolitik, die uns anhält, mit dem eigenen Körper, der Gesundheit oder der "Lebensqualität" möglichst ökonomisch umzugehen. *Genetifizierung als Selbsttechnologie.*

4. Hochschulpolitischer Stellenwert

Das Lehrangebot an der Freien Universität weist kaum Seminare zum Themenkomplex der Gen- und Reproduktionstechnologie aus sozialwissenschaftlicher Perspektive aus. Diese Tatsache steht im Widerspruch zum gesellschaftlich gestiegenen Interesse an dem Thema – nicht zu vergessen ist, daß wir uns im "Jahr der Lebenswissenschaften" befinden und noch in dieser Legislaturperiode ein Fortpflanzungsmedizingesetz verabschiedet werden soll. Seit nun über 20 Jahren ist die Gentechnik und speziell die molekularbiologisch fundierte Medizin häufig diskutiertes Thema nicht nur in der deutschen Öffentlichkeit. Hiervon zeugen unter anderem die Weltausstellung EXPO 2000, die Debatten über den Eingriff in das menschliche Erbgut oder die Diskussion um das Recht auf Nicht-Wissen am Beispiel der Krankheit namens Corea Huntington, die prognostizierbar – aber noch nicht heilbar ist. Dieses Interesse,

auch und gerade der jungen Generation, sollte sich in der Lehre und Forschung der Hochschulen wiederfinden. Dazu will das Projektstudium einen Beitrag leisten und Diskussionsforum sein. Das Projektstudium soll die Möglichkeit bieten, außerhalb der regulären Seminare eine Verbindung zwischen Hochschule und Gesellschaft herzustellen.

5. Relevanz

Der Komplex Gesundheit - Recht - Ethik - Technik soll in diesem Projektstudium interdisziplinär und pluralistisch behandelt werden. Dafür stehen schon allein die AntragstellerInnen, die aus verschiedenen Disziplinen kommen und die politikwissenschaftliche Sicht, die sich interdisziplinär zusammensetzt. Gleichwertig behandelt werden ethische, soziologische, rechtliche, geschichtliche, gesundheitspolitische wie philosophische Aspekte mit dem Ziel des Erkenntnisgewinns in Bezug auf den Themenkomplex. Zu diesem recht jungen Forschungszweig, nämlich der Erörterung der Gen- und Reproduktionstechnologie aus politikwissenschaftlicher Sicht, gibt es bisher erst spärlich Literatur und noch weniger wissenschaftliche Debatten - trotz der aufkeimenden Forderung, das Thema zu bearbeiten.

Die TeilnehmerInnen haben die Möglichkeit, sich in dem Studium unabhängig von Leistungsanforderungen mit einem relevanten aktuellen Thema zu beschäftigen. Sie sollen in diesem Projektstudium die Analyse von Texten verschiedener Art und das Führen und Auswerten von Interviews erlernen, sowie die Möglichkeit nutzen, sich aktiv mit eigenen Ideen und Beiträgen an der Gestaltung des Projektstudiums zu beteiligen.

Zudem besteht die Möglichkeit, in diesem Lernzusammenhang neue Methoden und Techniken des Lernens, Forschens und Darstellens vor der Gruppe zu erproben. Es ist Zeit und Raum vorhanden, wissenschaftliches Arbeiten zu erlernen und auszuprobieren. Die StudentInnen können so ihr soziales Engagement in die Universität einbringen und für ihr Studium und ihren späteren Beruf fruchtbar nutzen.

Seminarplan für das 1. Semester:

1. Auftakt (18.10.2001):

Begrüßung, Vorstellung, Erläuterung des Seminarplanes, Erwartungen der TeilnehmerInnen, Kennenlernen.

Watson, James D.: Die Ethik des Genoms. Warum wir Gott nicht mehr die Zukunft des Menschen überlassen dürfen, (2000) S. 1-2.

Michel Foucaults Vokabular zur Analyse von Gesellschaft: Macht - Wissen – Subjekt

2. Regieren seit der Neuzeit (25. Oktober 2001):

Foucault, Michel: Die Gouvernamentalität, (2000) S. 41-67.

Lemke, Thomas, u.a.: Gouvernamentalität, Neoliberalismus und Selbsttechnologien. Eine Einleitung, (2000) S. 7-32.

3. Rasse, Geschlecht und Ökonomie als Gegenstände des Regierens (1.11.2001):

Foucault, Michel: In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesungen vom 28. Januar 1976 und vom 17. März 1976, (1999) S. 76-98 und 276-305.

Lemke, Thomas: Die Verteidigung der Gesellschaft, (1997) S. 222-238

4. Was ist Kritik ? (8.11.2001):

Foucault, Michel: Freiheit und Selbstsorge. Gespräch mit Michel Foucault, (1985) S. 7-28

Lemke, Thomas: Antwort auf eine Frage - Was ist Kritik ?, (1997) S. 347-370.

5. Regierung der Risiken am Beispiel der Gentechnologie (15.11.2001):

Lemke, Thomas: Die Regierung der Risiken. Von der Eugenik zur genetischen Gouvernamentalität, (2000) S. 229-265.

Leben lassen und sterben machen (1993) S. 27-52,

Utopien aus Antike, Neuzeit und Gegenwart - oder Staatsromane und Dystopien

6. Platons Utopie vom vollkommenen Staat (22.11.2001):

Platon: Der Staat, (1998) S. 176 - 196, Politikos, (1998) S. 112 - 119.

Hooker, J.T.: Sparta. Geschichte und Kultur, (1982) S. 154 -169.

Baltrusch, Ernst: Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur, (1998) S. 116-120.

Redfield, James: Homo Domesticus (1996) S.180-218

7. und 8. Regierung bei den Griechen und bei den Christen (29.11. und 6.12.2001):

Foucault, Michel: Technologien des Selbst, (1993) S. 24-62.

Lemke, Thomas: Die Regierung der Seelen – das christliche Pastorat, (1997) S.153-156.

Sennett, Richard: Fleisch und Stein. Der Körper und die Stadt in der westlichen Zivilisation, (1997) Kapitel 5 und 6, S. 191-232 und 232-260.

9. Das Eindringen der Technik in die Utopie zu Beginn der Neuzeit (13.12.2001):

Thomas Morus: Utopia, (1998) S. 81-83,

Thomas Campanella: Sonnenstaat, (1998) S. 130-135,

Bacon, Francis: Neu-Atlantis, (1998) S. 200-202,

Saage, Richard: Ein entfesselter Prometheus ? Zum wissenschaftlichen und technischen Selbstverständnis der neuzeitlichen Sozialutopien, (1995) 189-203.

Schwonke, Martin: Vom Staatsroman zur Science Fiction. Eine Untersuchung über Geschichte und Funktion der

naturwissenschaftlich-technischen Utopie (1957)
S. 91-146

10. Huxleys Dystopie namens Schöne Neue Welt (20.12.2001):

Aldous Huxley: Brave new World, (1974) S. 1-113.

Saage, Richard: Harmonievorstellungen im utopischen Denken der Moderne, (1995) S. 239-251.

Jenkis, Helmut: Sozialutopien – barbarische Glücksverheißungen. Zur Geistesgeschichte der Idee der vollkommenen Gesellschaft (1992) S. 1-65

9. Hermann Josef Muller (Genetiker)

Muller, Hermann Josef: Aus dem Dunkel der Nacht. Die Zukunft aus der Sicht eines Biologen (1988) S. 130-154

Portmann, Adolf: Utopisches in der Lebensforschung, (1970) S. 67-94

10. Das Ciba-Symposium (Wissenschaftlerkongreß 1962)

Lederberg, Joshua: Die biologische Zukunft des Menschen (1988) S. 184-194

Wagner, Friedrich: Die Manipulierung des Menschen durch Genwissenschaft (1970) S. 13-51

11. und 12. Das Human-Genom-Projekt (Forschungsprojekt seit 1986)

Die Erforschung des menschlichen Genoms; erster Bericht des vom Bundesforschungsminister für Forschung und Technologie einberufenen Arbeitskreises Genforschung (1991)

Ropers, Hans-Hilger: Die Erforschung des menschlichen Genoms: Ein Zwischenbericht (1998)

Lewontin, Richard: Die Jagd nach den Genen. Das Genom-Projekt und der Traum vom decodierten Menschen (1995) S. 16-23

Fox Keller, Evelyn: Das Gen und das Humangenomprojekt – zehn Jahre danach (1998) S. 77-81

13. Fachbegriffe lernen – Glossar erstellen

Runnebaum, Benno: Assistierte Fortpflanzung (1994) S. 338-393

Med. Handbuch: Gentechnik/PD/PID/Keimbahntherapie/Somatische Genterapie

Bellmann, Marina: Die Perfektionisten. Eine parteiische Einführung in Reproduktions-und Gentechnik (1990)

14. bis 16. Gesundheit, Krankheit und Beratung (Grenzverschiebung - sind heute alle krank ?)

Wendt, Gerhard G.: Bericht über den dreijährigen Modellversuch "Genetische Beratungsstelle für Nordhessen", (1977) S. 160-189

Waldschmidt, Anne: Subjekt und Macht: Die Humangenetik als eine Ordnung desSelbst (1999) S. 45-64

Propping, Peter: Humangenetische Beratung (1998) S. 84-88

Kollek, Regine: Genetische Diagnostik im sozialen Kontext (1998) S. 89-94

Wiesing, Urban: Gene, Krankheit und Moral (1998) S. 95-99

Es folgt ein Wochenende für die Zusammenfassung und Vertiefung des bisher Erarbeiteten plus Seminarkritik und Filme.

Seminarplan für das 2. Semester

1. bis 7. Exkursionen in Berlin und Brandenburg

Besuchen, Auswerten, Produkt erstellen

Schulz, Christoph: Berliner Genwelten (2001) S. 1-11

Handbuch zur Gestaltung und Aufbereitung von Interviews

"Mologen", "MDC" u.a. Einrichtungen besuchen

Humangenetische Beratungsstelle in der Charité besuchen

Ergebnisse zusammentragen und für die abschließende Repräsentation aufbereiten

8. bis 12. Gesundheit - Recht - Ethik - Technik und was sagt Michel Foucaults Gesellschaftstheorie hierzu ?

Wertungen/Diskurse und Entscheidungen/Praktiken analysieren und hinterfragen

UNESCO-Statement on the Nature of Race and Race Differences by Physical

Anthropologists and Geneticists (1952)

Kühl, Stefan: Die UNESCO-Stellungnahme zur Rassenfrage: Das vorläufige Ende der orthodoxen Eugenik, (1997) S. 182-190

Bayertz, Kurt u.a.: Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland, (1996) S. 602-622

Embryonenschutzgesetz (1991) und Fortpflanzungsmedizingesetzentwürfe (1989ff.)

Bioethik-Konvention des Europarats (1996) und Bioethik-Deklaration der Unesco (1997)

verschiedene aktuelle Statements und Diskussionspapiere folgender Institutionen bzw. gesellschaftlicher Gruppen:

"Katholische Kirche", "Berliner – und Bundesärztekammer", "Komitee für Menschenrechte und Demokratie", "Reprokult. Frauenforum Fortpflanzungsmedizin" und "Deutscher Behindertenrat" zu den Gesetzen und internationalen Vereinbarungen (1995-2001)

Braun, Kathrin: Menschenwürde und Biomedizin (2000)

Treusch-Dieter, Gerburg: Von der sexuellen Rebellion zur Gen- und Reproduktionstechnologie (1990)

Ein Wochenende für die Auswertung des Seminars und Produkterstellung.

10. Literatur

- Bacon, Francois (1998): Neu-Atlantis, in: Klaus J. Heinisch (Hg.): Der utopische Staat, Reinbek/H. (Rowohlt), S. 171-215
- Bandelow, Nils C. (1997): Gesundheitspolitik, Frankfurt/Main (Leske u. B.)
- Bayer, Vera (1993): Der Griff nach dem ungeborenen Leben. Zur Subjektgenese des Embryos, Pfaffenweiler (Centaurus)
- Bayertz, Kurt/Peter Weingart/Jürgen Kroll (1996): Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland, Frankfurt/M. (Suhrkamp)
- Bellmann, Marina (1990): Die Perfektionisten. Eine parteiische Einführung in Reproduktions- und Gentechnik, Stuttgart (Schmetterling)
- Bundesärztekammer (2000): Diskussionsentwurf zu einer Richtlinie zur Präimplantationsdiagnostik, 24.2.2000 im Internet
- Bundesminister für Forschung und Technologie (1991): Die Erforschung des menschlichen Genoms: ethische und soziale Aspekte; erster Bericht des vom Bundesforschungsminister für Forschung und Technologie einberufenen Arbeitskreises Genforschung, Frankfurt/M. (Campus)
- Campanella, Thomas (1998): Sonnenstaat, in: Klaus J. Heinisch (Hg.): Der utopische Staat, Reinbek/H. (Rowohlt), S. 111-170
- Dubitscher, Fred (1940): Praktische Erb- und Rassenpflege, in: Der öffentliche Gesundheitsdienst, Ausgabe A, Jg. 6, Heft 18, S. 551-568
- Foucault, Michel (2000): Die Gouvernementalität, in: Thomas Lemke/Ulrich Bröckling/Susanne Krasmann (Hg.): Gouvernementalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen, Frankfurt/M. (Suhrkamp), S. 41-67
- Foucault, Michel (1993): Leben lassen und sterben machen, in: Sebastian Reinfeldt/Richard Schwarz (Hg.): Bio-Macht, Duisburg (DISS), S. 27-52,
- Foucault, Michel (1985): Freiheit und Selbstsorge. Gespräch mit Michel Foucault, in: Helmut Becker (Hg.): Freiheit und Selbstsorge, Frankfurt/M (Materialis), S. 7-28
- Fox Keller, Evelyn (1998): Das Gen und das Humangenomprojekt – zehn Jahre danach, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH (Hg.): Gen-Welten, S. 77-81
- Gaudillière, Jean Paul (1995): Sequenzieren, Zählen und Vorhersehen. Praktiken einer Genverwaltung, in: Tüte – Sonderbeilage (Zeitschrift i. Umfeld der "Grünen"), S. 34-39
- Gransee, Carmen (1999): Molekulare Maschinen. Zum Begriff des Lebendigen im neueren Diskurs der Molekularbiologie, in: dieselbe: Grenz-Bestimmungen. Zum Problem identitätslogischer Konstruktionen von "Natur" und "Geschlecht", Tübingen (edition diskord), S. 102-124
- Haraway, Donna (1995): Die Biopolitik postmoderner Körper. Konstitutionen des Selbst im Diskurs des Immunsystems, in: dieselbe: Die Neuerfindung der Natur: Primaten, Cyborgs, Frauen, Ffm/N.Y., 123-159
- Hofmann, Heidi (1999): Die feministischen Diskurse über Reproduktionstechnologie: Positionen und Kontroversen in der BRD und den USA, Frankfurt/M (Campus)
- Hooker, J.T. (1982): Sparta. Geschichte und Kultur, Stuttgart (Reclam)
- Huxley, Aldous (1974): Brave new World
- Huxley, Julian (1988): Die Zukunft des Menschen – Evolutionäre Aspekte, in: Robert Jungk (Hg.): Das Umstrittene Experiment: Der Mensch. 27 Wissenschaftler diskutieren Elemente einer biologischen Revolution. Dokumentation des Cyba-Symposiums 1962 "Man and His Future"
- Jenkis, Helmut (1992): Sozialutopien – barbarische Glücksverheißungen. Zur Geistesgeschichte der Idee der vollkommenen Gesellschaft, Berlin (Duncker/Humboldt)
- Kollek, Regine (1998): Genetische Diagnostik im sozialen Kontext, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH (Hg.): Gen-Welten, S. 89-94
- Kollek, Regine (1994): Der Gral der Genetik. Das menschliche Genom als Symbol wissenschaftlicher Heilserwartungen des 21. Jh., in: Mittelweg 36, 5-17
- Laqueur, Thomas (1990): Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud, München (dtv)
- Lederberg, Joshua (1988): Die biologische Zukunft des Menschen, in: Ludger Weiß (Hg.):

- Die Träume der Genetik. Gentechnische Utopien vom sozialen Fortschritt, Nördlingen (Wagner), S. 184-194
- Lemke, Thomas (2000): Gouvernamentalität, Neoliberalismus und Selbsttechnologien. Eine Einleitung, derselbe/Ulrich Bröckling/Susanne Krasmann (Hg.): Gouvernamentalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen, Frankfurt/M. (Suhrkamp), S. 7-32
- Lemke, Thomas (2000): Die Regierung der Risiken. Von der Eugenik zur genetischen Gouvernamentalität, in: derselbe/Ulrich Bröckling/Susanne Krasmann (Hg.): Gouvernamentalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen, Frankfurt/M. (Suhrkamp), S. 229-265
- Lemke, Thomas (1997): Antwort auf eine Frage - Was ist Kritik ?, in: derselbe: Eine Kritik der politischen Vernunft. Foucaults Analyse der modernen Gouvernamentalität, Berlin (Argument), S. 347-370
- Lewontin, Richard (1995): Die Jagd nach den Genen. Das Genom-Projekt und der Traum vom decodierten Menschen, in: Lettre International, Herbst 1995, S. 16-23
- Morus, Thomas (1998): Utopia, in: Klaus J. Heinisch (Hg.): Der utopische Staat, Reinbek/H. (Rowohlt), S. 7-110
- Muller, Hermann Josef (1988): Aus dem Dunkel der Nacht. Die Zukunft aus der Sicht eines Biologen, in: Ludger Weiß (Hg.): Die Träume der Genetik. Gentechnische Utopien vom sozialen Fortschritt, Nördlingen (Wagner), S. 130-154
- Muller, Hermann Josef (1988): Die Steuerung der menschlichen Evolution, in: Ludger Weiß (Hg.): Die Träume der Genetik. Gentechnische Utopien vom sozialen Fortschritt, Nördlingen (Wagner), S. 167-183
- Platon (1998): Der Staat, in: Platon. Sämtliche Dialoge. Band 5, Hamburg (Meiner)
- Platon (1998): Politikos, in: Platon. Sämtliche Dialoge. Band 6, Hamburg (Meiner)
- Portmann, Adolf (1970): Utopisches in der Lebensforschung, in: Friedrich Wagner (Hg.): Menschenzüchtung. Das Problem der genetischen Manipulierung des Menschen, München (C.H. Beck), S. 67-94
- Propping, Peter (1998): Humangenetische Beratung, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH (Hg.): Gen-Welten, S. 84-88
- Redfield, James (1996): Homo Domesticus, in: Jean-Pierre Vernant (Hg.): Der Mensch der griechischen Antike, Frankfurt/M. (Fischer), S.180-218
- Riege, Fritz (1999): Kurzer Abriß der Gesundheitspolitik. Das Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt/Main (Haag u. H.)
- Ropers, Hans-Hilger (1998): Die Erforschung des menschlichen Genoms: Ein Zwischenbericht, in: Deutsches Ärzteblatt, Heft 12
- Rose, Nikolas (2000): Tod des Sozialen ? Eine Neubestimmung der Grenzen des Regierens, in: Thomas Lemke, Susanne Krasmann, Ulrich Bröckling (Hg.): Gouvernamentalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen, 72-109
- Runnebaum, Benno (1994): Assistierte Fortpflanzung, in: derselbe: Gynäkologische Endokrinologie und Fortpflanzungsmedizin, Berlin (Springer), S. 337-393
- Satzinger, Helga (1999): In-vitro-Befruchtung, Embryonenforschung, Keimbahneingriffe. Zur Logik medizinischer Rechtfertigungslogik, in: Gabriele Pichelhofer (Hg.): Grenzverschiebungen. Politische und ethische Aspekte der Fortpflanzungsmedizin, Frankfurt/Main (Mabuse), S. 13-26
- Schmid, Wilhelm (1991): Von den Biotechnologien zu den Technolgien des Selbst. Die Arbeit Michel Foucaults: Auf der Suche nach einer neuen Lebenskunst, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 39. Jg., Heft 12, S. 1341-1351
- Schulz, Christoph (2001): Berliner Genwelten, unveröff. Manuskript, S. 1-11
- Schwonke, Martin (1957): Vom Staatsroman zur Science Fiction. Eine Untersuchung über Geschichte und Funktion der naturwissenschaftlich-technischen Utopie, Stuttgart (Enke)
- Treusch-Dieter, Gerburg (1990): Von der sexuellen Rebellion zur Gen- und Reproduktionstechnologie, Tübingen (konkursbuchVerlag)
- Treusch-Dieter, Gerburg (1997): Fortpflanzung und Genetik, in: Christoph Wulf (Hg.): Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie, S. 259-278
- Wagner, Friedrich (1970): Die Manipulierung des Menschen durch Genwissenschaft, in: derselbe (Hg.): Menschenzüchtung. Das Problem der genetischen Manipulierung des Menschen, München (C.H. Beck), S. 13-51

- Waldschmidt, Anne (1999): Subjekt und Macht: Die Humangenetik als eine Ordnung des Selbst, in: Berliner Journal für Soziologie, Heft 1, Band 9, S. 45-64
- Wendt, Gerhard G. (1977): Bericht über den dreijährigen Modellversuch "Genetische Beratungsstelle für Nordhessen", in: derselbe (Hg.): Erbkrankheiten: Risiko und Verhütung, Marburg, S. 160-189
- Wiesing, Urban (1998): Gene, Krankheit und Moral, in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH (Hg.): Gen-Welten, S. 95-99